

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	9
Verzeichnis der Abbildungen	11
Verzeichnis der Tabellen	12
Vorwort.....	13
1 Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben PräTrans: Ziele, Konzept und Methoden	15
1.1 Einführung: Problemkontext und Ziele	15
1.2 Theoretisch-konzeptioneller Bezugsrahmen.....	19
1.2.1 Prävention in kleinbetrieblich-freiberuflichen Erwerbsmilieus	19
1.2.1.1 Paradigmatische Wegbereiter in Gesundheitswissenschaft und Gesundheitspolitik	19
1.2.1.2 Arbeit und Gesundheit in Kleinunternehmen: Alltagshandeln und Gesundheitsressourcen	22
1.2.1.3 Selbstständige Erwerbsarbeit und Gesundheit.....	27
1.2.1.4 Lehren aus der Kleinbetriebs-Strategie des institutionellen Arbeitsschutzes	32
1.2.1.5 Eckpunkte eines pragmatischen kleinbetrieblichen Gesundheitsmanagements	36
1.2.1.6 Semantische Aspekte der Konzeptbezeichnung	37
1.2.2 Wirtschafts- und Berufskammern im Setting „Klein- und Ein-Personen-Unternehmen“	39
1.2.2.1 Kleinbetriebliche Arbeitswelt als „Setting“.....	40
1.2.2.2 Wirtschaftliche und berufliche Selbstverwaltung als Kommunikations- und Dienstleistungsstruktur	43
1.2.3 Exkurs: Das PräTrans-Problem aus der Perspektive der Innovationsforschung	47

1.2.3.1	Innovation als soziales Phänomen	48
1.2.3.2	Das implizite Innovations-Konzept des PräTrans-Projektes... 52	
1.3	Methodik und Projektorganisation	55
1.3.1	Systematische Potenzialabschätzung durch Analysen und Bestandsaufnahmen	56
1.3.1.1	Untersuchung organisatorisch-institutioneller Ressourcen für die Themenintegration	56
1.3.1.2	Fallbeispiele für Kammeraktivitäten im Themenfeld „Arbeit und Gesundheit“	57
1.3.1.3	Ergänzende empirische Untersuchungen.....	58
1.3.2	Modellentwicklungen und Konzeptstudien, Entwicklungspartnerschaften.....	59
1.3.3	Evaluation der Modell- und Konzeptentwicklungen	61
1.3.4	Kooperation und Kommunikation im PräTrans-Verbund	63
2	Kommunikations- und Dienstleistungspotenziale von Wirtschafts- und Berufskammern	65
2.1	Berufskammern	65
2.1.1	Berufskammern als Selbstverwaltungseinrichtungen der Freien Berufe	65
2.1.2	Finanzierung, Ressourcen, Organisation und Personal.....	69
2.1.3	Gremienwesen und Mitglieder-Engagement	71
2.1.4	Leitbilder und Legitimation, Selbstdarstellung und Reformdiskurs	76
2.1.5	Berufskammern als Kommunikations- und Serviceplattform für ihre Mitglieder	80
2.2	Industrie- und Handelskammern	83
2.2.1	Industrie- und Handelskammern als regionale Selbstverwaltungsträger der gewerblichen Wirtschaft	83
2.2.2	Finanzierung, Ressourcen, Organisation und Personal.....	88
2.2.3	Gremienwesen und Mitglieder-Engagement	92
2.2.4	Leitbilder und Legitimation, Selbstdarstellung und Reformdiskurs	94
2.2.5	IHKs als Kommunikations- und Serviceplattform für ihre Mitglieder	96

2.3	Handwerkskammern.....	98
2.3.1	Handwerkskammern als öffentlich-rechtliches Standbein der deutschen Handwerksorganisation	98
2.3.2	Finanzierung, Ressourcen, Organisation und Personal.....	103
2.3.3	Gremienwesen und Mitglieder-Engagement	104
2.3.4	Leitbilder und Legitimation, Selbstdarstellung und Reformdiskurs	105
2.3.5	Handwerkskammern als Kommunikations- und Serviceplattform für ihre Mitglieder.....	109
2.3.6	Betriebsberatung im Handwerk	111
3	Kammeraktivitäten im Themenfeld „Arbeit und Gesundheit“	117
3.1	Handwerksorganisation: Arbeitsschutz als „Randthema“ fest etabliert	117
3.2	IHK-Organisation: Gesundheitswirtschaft als Inkubatorthema für betriebliches Gesundheitsmanagement.....	124
3.3	Berufskammern: Präventionsnahe Professionen als Pioniere.....	130
4	Zwischenbilanz der Potenzialanalyse - Ausgangspunkte für Modellentwicklungen und Konzeptstudien.....	139
4.1	Berufskammern: Berufliches Gesundheitsmanagement als Element erweiterter Professionalität.....	140
4.2	Spezifische Stärken der IHK-Organisation: Führungskräfte- Weiterbildung und regionales ‚agenda setting‘	143
4.3	Handwerksorganisation: Kann die Betriebsberatung mehr als „klassischen Arbeitsschutz“?.....	146
5	Modellentwicklungen und Konzeptstudien.....	151
5.1	Modellentwicklungen mit Berufskammern	151
5.1.1	„Erfolgreich und gesund im Ingenieurberuf“ – Erweiterung des Informations- und Fortbildungsangebotes einer Ingenieurkammer	151
5.1.1.1	Formierung der Entwicklungspartnerschaft.....	151

5.1.1.2	Strategisches Konzept und Projektdesign der Modellentwicklung.....	154
5.1.1.3	Umsetzung und Wirkung der Modellaktivitäten.....	157
5.1.2	Aktivitäten in der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen	166
5.1.3	„Kollegiale Beratung“ im betrieblichen Gesundheitsmanagement von Apotheken – Implementation einer neuen Laienfunktion.....	170
5.1.3.1	Formierung der Entwicklungspartnerschaft.....	170
5.1.3.2	Konzeptionelle Elemente der Modellentwicklung.....	172
5.1.3.3	Projektarbeit, Ergebnisse, Wirkungen	174
5.2	Konzeptentwicklung im Sektor Wirtschaftskammern.....	179
5.2.1	Konzeptentwicklung im IHK-Bereich.....	180
5.2.1.1	Curriculare Integration betrieblichen Gesundheitsmanagements in einen IHK-Zertifikatslehrgang „Personalentwicklung“	181
5.2.1.2	Regionales agenda setting für betriebliches Gesundheitsmanagement – Optionen der IHKs.....	185
5.2.2	Handwerksberatung und betriebliches Gesundheitsmanagement	188
6	Ergebnisse und Schlussfolgerungen.....	199
6.1	Ergebnisse der Modell- und Konzeptentwicklungen in innovationstheoretischer Kommentierung.....	199
6.1.1	Berufskammern	200
6.1.2	Wirtschaftskammern.....	208
6.2	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	212
	Literaturverzeichnis	217